

Lebensmittel Kunst

Beim Ökumenischen Kunstempfang wurde
Existenzielles diskutiert

Die Kunst- und Kulturwelt hat während der Corona-Pandemie sehr gelitten. Museen und Galerien, Theater und Opernhäuser blieben geschlossen. Existenzen waren bedroht. So war es ein starkes Statement, dass Erzbischof Kardinal Reinhard Marx und Regionalbischof – inzwischen Landesbischof – Christian Kopp am

18. Oktober 2022 gemeinsam mit der Akademie die Kunst würdigend in den Fokus setzten. Das war kein Lippenbekenntnis: Denn während die öffentlichen Gebäude für Ausstellungen, Lesungen und Konzerte geschlossen waren, hatten die Kirchen ihre Räume für Kunstschaffende geöffnet.

Die Relevanz der Kunst im „System Menschheit“

Eine Einführung zu einem Kunstempfang der besonderen Art
von Achim Budde

Sehr geehrter Herr Kardinal, sehr geehrter Herr Regionalbischof, sehr geehrter Herr Staatsminister, meine sehr verehrten Damen und Herren, ich heiße Sie alle herzlich willkommen hier in der Katholischen Akademie in Bayern zum ersten „Ökumenischen Kunstempfang“ der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und der Erzdiözese München und Freising. Dass die Katholische Akademie in Bayern mit im Boot ist, nicht nur mit „Location & Catering“, sondern auch als Mitveranstalter, freut mich wirklich ganz besonders. Mein Dank gilt schon jetzt allen, die den heutigen Abend in dieser Konstellation auf den Weg gebracht haben.

Aber ich bin schon auch der Meinung, dass die beiden Kirchen mit unserer Akademie als Austragungsort eine gute und passende Wahl getroffen haben. Denn Bildende Kunst, die Darstellende Kunst des Theaters, Literatur und Musik sind in unserem Akademioprogramm stark präsent. Und sie sind für uns eine Kernauf-

gabe, der wir uns auf höchstmöglichem Niveau zu stellen versuchen. Ich erinnere nur an unsere vielbeachtete Kooperation mit der Bayerischen Staatsoper über die Oper *Die Teufel von Loudun* unseres Romano-Guardini-Preisträgers

Krzystof Penderecki, neulich zur Eröffnung der diesjährigen Opernfestspiele. Und Kunstausstellungen gehören zur „DNA“ der Akademie, wie man heute so sagt ... Seit 1970 haben wir über 120 mal Künstlerinnen und Künstlern unsere von Thomas Wechs geschaffenen, lichtdurchfluteten Räume für Ihre Werke zur Verfügung gestellt. Darunter sind Namen wie Karl Caspar oder Zoran Mušič, Gerhard Richter oder Arnulf Rainer, Herbert Falken oder Gerd Zimmer. Die 100. Ausstellung wurde mit Arbeiten von Georg Baselitz bespielt.

Etwas ganz Besonderes ist es immer wieder, wenn wir Kunstklassen aus Akademien der Bildenden Künste von München oder auch Nürnberg einladen. Bisher waren es zehn solche Klassen mit über 250 jungen Künstle-



PD Dr. Achim Budde, Direktor der Katholischen Akademie in Bayern

Dossier Kunst und Politik

Staatsminister **Markus Blume** lobte das enorme Potenzial der Zusammenarbeit von Kunst und Kirche und gab das Versprechen, mehr Geld für die freie Kulturszene bereitzustellen ([Seite 22–23](#)).

In dem von **Rieke Harmsen** moderierten Gespräch waren sich Minister Blume, MdL **Claudia Köhler** und die Künstler:innen **Stefan Hunstein** und **Stefanie Unruh** einig, dass Kunst die Gesellschaft zusammenhält und zu den Stützen einer funktionierenden Demokratie zählt ([Seite 26–29](#)).

Die Lyrikerin **Nora Gomringer** warb dafür, dass die Kultur „neben der Politik, der Philosophie und der Religion, als eine weitere Kategorie des Sinnes und der Sinnlichkeit bestehen darf“. Ihr literarischer Text war ein Kunstgenuss in sich. Er steht deshalb auch in der Mitte dieses Dossiers ([Seite 24–25](#)). ■

rinnen und Künstlern aus der ganzen Welt, die Werke zeigten, die sie zum Teil eigens für unser Haus oder auch den Park geschaffen hatten. Auch die aktuelle Doppel-Ausstellung der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst und der Katholischen Akademie in Bayern mit Stipendiatinnen und Stipendiaten des Cusanuswerks gibt jungen Künstlerinnen und Künstlern die Möglichkeit sich hier und im „DG Kunstraum“ in der Finkenstraße zu präsentieren: Hier im Vortragssaal sehen Sie die großformatigen Arbeiten von Alwine Baresch, im Foyer und an der Holzwand Werke von Toni Mauersberg, in der Kapelle eine Installation von Lukas Sünder und auf dem Vorplatz der Akademie eine Skulptur von Markus Zimmermann.

Meine sehr geehrten Damen, Diverse und Herren, unter Corona war all dies ausgebremst. Und wir hatten voriges Jahr ja auch schon einmal alles vorbereitet, um am Lukastag den Ökumenischen Künstler:innenempfang auszutragen. Um ein Haar hätten wir mit wenigen ausgewählten Gästen hier in geschlossener Gesellschaft den Empfang gestreamt. Ich kann Ihnen sagen: Ich bin sehr froh, dass ich Sie heute, ein Jahr später leibhaftig hier begrüßen darf. Denn das wäre ein trauriges Fest für die Kunst geworden, ein Symbol weniger für das „Lebensmittel Kunst“ als für den Leidensweg, den die Kunst in der Corona-Krise zurückzulegen hatte, und den sie – das muss man wohl ganz bitter konstatieren – nicht unbeschadet überstanden hat. Und dies trotz verschiedener Hilfsprogramme und Unterstützung auf Bundes- und Landesebene! Hier darf ich, lieber Herr Blume, ein Dankeschön für die Corona-Hilfen für Kunst und Kultur aus ihrem Ministerium einflechten.

Kunst ist Lebensmittel. Und Lebensmittel sind systemrelevant. Kunst ist systemrelevant, nicht weil sie für irgendetwas nützlich wär, nicht, weil sie sich für irgendetwas nutzbar machen ließe, sondern weil sie dem Menschen das Menschsein ermöglicht.

Aber es zeigt sich in den multiplen Krisen unserer Zeit doch leider sehr deutlich, dass das flammende Bekenntnis unserer Gesellschaft zu Kunst und Kultur im Konkreten dann doch nicht immer auch zu den Formen der Unterstützung führt, die nötig wären, um diese quirlige, kreative, intellektuelle, tief schürfende Szene lebendig zu halten. Milliarden für – was weiß ich! – für die Lufthansa, für die Banken, für Masken und Impfstoffe, für die Bundeswehr, für die Gaspreisbremse ... Das alles ist wichtig. Aber was könnte man mit einem Bruchteil solcher Summen in der Kulturbranche bewegen?! Und das gerade in einer Zeit, da auch die großen Player der Kultur nicht mehr wissen, wie stabil ihnen ihr Publikum und ihre gesellschaftliche Verankerung erhalten bleiben, wenn eine Krise die nächste jagt.

Da möchte der Titel unseres heutigen Abends einen klaren Akzent setzen: Kunst ist Lebensmittel. Und Lebensmittel sind systemrelevant. Kunst ist systemrelevant, nicht weil sie für irgendetwas nützlich wäre – für die kritische Infrastruktur, für das Gesundheitswesen, für die Bildung, für die Verkündigung – nicht, weil sie sich für irgendetwas nutzbar machen ließe, sondern weil sie dem Menschen das Menschsein ermöglicht. Weil sie jene Facetten seiner Persönlichkeit zum Leben erweckt, die essen und trinken und



Zum Ökumenischen Kunstempfang hatten die evangelisch-lutherische und die katholische Kirche geladen (vordere Reihe v. r. n. l.): Christian Kopp, vormals Regoinalbischof und jetzt Landesbischof, Kardinal Reinhard Marx, Erzbischof von München und Freising, und Akademiedirektor Dr. Achim Budde. Anwesend war ebenfalls Archimandrit Peter Klitsch, Pfarrer der griechisch-orthodoxen Salvatorkirche in München (hintere Reihe, 2. v. r.).

glauben und denken übersteigen. Weil sie ihn dadurch abhebt vom Tier – auch vom Arbeitstier. Weil sie Menschen auch dort ihre Würde verleihen kann, wo sie von Ohnmacht und Entmenschlichung bedroht sind. Mit einfachsten Mitteln. Im Krieg. Auf der Flucht. In Gefangenschaft. Im Vernichtungslager. Kunst ist Lebensmittel und manchmal auch Überlebensmittel. Im „System Menschheit“ ist Kunst systemrelevant.

Und den Künstlerinnen und Künstlern, die uns mit diesem Lebensmittel versorgen, will unser heutiger Empfang gerade in diesen schwierigen Zeiten Wertschätzung zollen. Denn der Mensch lebt nicht vom Brot allein. ■